

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 15

Artikel: Die Römerstrasse
Autor: Lingg, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegen zu stauen suchte. So kamen wir ermattet und gewaltigen Hunger spürend um Mittag bis zur Osteria, welche am Fuße des Albanergebirges an der römischen Straße liegt.

Hier gab es denn wieder einen trinkbaren Wein und endlich eine große Schüssel mit einem wahren Gebirge von Makaroni. Wir mußten laut lachen über dieses massenhafte Gericht; aber das Herz im Leibe lachte auch dabei. Überraschend schnell verkleinerte sich der Berg unter der Arbeit unserer fünf Gabeln und verschwand endlich ganz und gar bis auf den letzten Makaronifaden. Nachdem wir noch eine gute Stunde geruht hatten, machten wir uns wieder auf den Weg. Der heftige Wind aber hatte sich inzwischen zum brausenden Sturme gesteigert, und wir mußten uns die Hüte auf dem Kopfe festbinden und sie trotzdem mit

den Händen halten, so gewaltsam raste Herr Boreas. Ein Reiter holte uns bald ein, der sich kaum des Sturmes wegen auf seinem Braunen halten konnte; es war Catel, der Landschafter, der uns zutief, wir seien zu Fuß besser dran als er, der zugleich gegen Sturmwind und Kälte zu kämpfen habe, während wir wenigstens durch das Gehen warm würden. So stemmten wir uns denn mit Mühe gegen Wind und Wetters Unbill und kamen ganz vereinzelt vor die Porta San Giovanni, wo wir uns sammelten und zu Worte kommen konnten.

Es war Nacht geworden, ehe wir an unsere Wohnungen gelangten; ich fühlte mich sehr angegriffen, und Brustschmerzen, die ich schon in den letzten Monaten empfunden, stellten sich in erhöhtem Grade ein.

DIE RÖMERSTRASSE

Man spricht im Dorf noch oft von ihr,
Der Alten drauß im tiefen Walde,
Sie zeige sich noch dort und hier,
Am Feldweg und am Saum der Halde.

Sie zieht herauf und steigt hinab,
Es weidet über ihr die Herde;
An ihrer Seite manches Grab,
So liegt sie drunter in der Erde.

Es führt ob ihr dahin der Steg;
Der Pflüger mit dem Fochgespanne
Geht über ihrem Grund hinweg,
Und Wurzeln schlägt auf ihr die Tanne.

Der Römer hat sie einst gebaut
Und ihr den Ruhm, die Pflicht, die Trauer,
Der Gräber Urnen anvertraut
Und seines Namens ew'ge Dauer.

Und heut, aus fern r Zeiten Nacht
Bewegt es mich wie nahes Wehen,
Ein Lichtstrahl, wie von selbst erwacht,
Ein Augenblick wie Geistersehen.

Und donnernd rollt der Wagenzug
Vorbei den alten Meilensteinen,
Wie Blitz des Zeus und Geisterflug,
Der Erde Völker zu vereinen.

Mir ist, Rohrten schreiten dort
Gepanzert nach dem Lagerwalze;
Es tönt der Kriegstriibunen Wort
Vom Turm her zu der Tuba Schalle.

Und eine Villa glänzt am Strom,
Wo Rähne landen, Sklaven lärm'en;
Der Herr des Hauses seufzt nach Rom,
Nach Tibur und nach Bajäs Thermen.

Zur Grufkapelle draußen walst,
Mit Trauerspenden ihrem Sohne
Das Grab zu schmücken, die Gestalt
Der tiefverschleierten Matrone.

Der Prätor naht, vom Volk umringt;
Liktoren ziehn, behelmte Reiter —
Und wie sich Bild mit Bild verschlingt,
Am Tag traumwandelnd schreit ich weiter.

Da plötzlich ruft ein Laut mich wach,
Ein Erzgedröh'n auf nahen Gleisen —
Ich steh' am Kreuzweg; hier durchbrach
Den Römerpfad der Pfad von Eisen.

Hermann Lingg